

SA. 20.9. 89. 23.568

Ausschnitt aus DDR-Funkzeitung
aus der Prager Botschaft

Kommentar Bresser

Freiheit, Freiheit, riefen sie:

Und als sie ihnen verkündet wird - ein
einziges Aufschreien:

Man darf Gefühle zeigen, sagt der eine,
der sonst so routinierten Minister, und der
andere spricht von der bewegendsten Stunde
seiner politischen Laufbahn:

Ein erregendes Moment in der Tat:

Und doch konnte es kaum anders kommen, als
es heute abend gegangen ist:

Die Lage war unhaltbar geworden.

Wollte die DDR-Führung sich nicht vollends
als ein Regime der Unmenschlichkeit gegen-
über der eigenen Bevölkerung, ja gegenüber
der ganzen Welt isolieren, mußte sie dem

Drängen Hans-Dietrich Genschers und dann
Wohl auch Eduard Schewardnadses nachgeben.

Das ist das Eine.

Das Andere ist: Es geht längst nicht mehr
nur um das Ansehen der Regierung in
Ostberlin, es geht um die Macht.

Wäre die DDR-Führung weiterhin stur geblie-
ben, ihr wären in Leipzig, Dresden und
anderswo die Brocken um die Ohren geflogen.

In sechs Tagen feiert dieser Staat seinen
40-sten Geburtstag;

Gorbatschow kommt, die Hoffnung vieler
Menschen drüben;

~~Honecker~~
~~Ostberlin~~ versucht durch die Abschiebung
von heute etwas Ruhe ins eigene Land zu
bekommen.

Vielleicht ist es aber schon zu spät.

Jeder Freigelassene vergrößert ja auch die Hoffnungslosigkeit, den Zorn, den Widerstand bei denen, die bleiben.

Ja, es ist eine Stunde der Gefühle:

Und wohl nicht die letzte für uns Deutsche in Ost und West.

Hoffen wir, daß die Stunden, die da noch kommen werden, so gut wie heute sind.